

--- UMZÜGE ---

Nah und Fern – Möbeltransporte

Hans-Peter Würfel

Kirchhofstr. 7a - 39221 Biere

☎ 0173 / 20 35 578

Möbellift - Vermietung

Kleinanzeige ▶

Calbe, Laden in sehr guter Lage, Fußgängerzone, 100 m² Verk.fläche + 30 m² Nebenr. zu vermieten, auch Büro oder Praxis, Tel. 0171/9842186

SONNTAG

FACHHANDEL FÜR HAUS- UND INDUSTRIE TECHNIK



Beratung

Verkauf

Handwerkervermittlung



- **Ständige Badausstellung**
- **Heizungsanlagen und Sanitärartikel**

DER FACHMARKT MIT BERATUNGSKOMPETENZ

Für Sie geöffnet: Montag bis Freitag: 7.00 - 18.00 Uhr, Samstag: 9.00 - 12.00 Uhr
Brumbyer Weg 30 • Telefon (03 92 91) 4 00 86 • Telefax (03 92 91) 7 10 03



Beach-Fun-Turnier

mit Beach-Volleyball, Beach-Soccer
und Bounce-Boxing

Am 15.06.2002 um 14.00 Uhr
Kiesgrube Barby



Für die Hinfahrt sorgt ein kostenloser Bustransfer:
Abfahrt am  und in Calbe, Loewe-Apotheke,
um 13.30 Uhr

Rückfahrt um 20.00 Uhr

Außerdem: Torwandschießen und
tolle Tombola-Preise!



Mit freundlicher Unterstützung
des SV Pädagogik Schönebeck e.V.

Kostenlose Team-Anmeldung ab sofort im



**Markt 21
in Schönebeck**

Text Thomas Linßner

Der Mann jagt keinen Ganoven mehr

Calbe. Ende April wurde Kriminaloberkommissar Günther Buhle von der Polizeistation Calbe in den Ruhestand verabschiedet. Der 60-Jährige war seit dem 4. April 1960 im Polizeidienst. Gute Wünsche für den neuen Lebensabschnitt überbrachten u.a. Gerd Dudda, Leiter des Polizeireviers Schönebeck und Kripo-Chef Michael Ellrich.

42 Jahre war Günther Buhle im Polizeidienst – bei der Verabschiedung merkte man, dass ihm der Abschied nicht leicht fiel. Vor allem, als ihm seine Calbenser Kollegen einige originelle Souvenirs übergaben. Wegen seiner Tabakspfeifenleidenschaft trug Buhle den Spitznamen „Kommissar Piepe“. Sekretärin Edith Motz schenkte ihm deswegen eine mit Grasbüscheln gestopfte überdimensionale Tabakspfeife.

Günther Buhle lernte Ofensetzer und Fliesenleger, bis er 1960 als Schutzpolizist begann. Nach ABV-Schule und später einem vierjährigen Kriminalistikstudium war er als Arbeitsgruppenleiter „zur Klärung von Straftaten mit unbekanntem Täter“ beschäftigt. Das hieß, viel auf der Straße sein, Klinken putzen und mühevoll Kleinarbeit. Seit Januar 1990 leitete er die K-Außenstelle Calbe.

Zukünftig will der Ruheständler mehr Zeit Garten und Grundstück in der Arnstedtstraße widmen und seine Ehefrau Erika unterstützen, die dort eine Pension betreibt. Damit er „seinen Hof verteidigen kann“, schenkten ihm seine Kollegen einen Dolch und eine antiquierte Handfeuerwaffe aus dem Souvenirgeschäft ... ■

Text Ulrich Kasparick, MdB

Zum neuen Bundesverkehrswegeplan

Glücklicherweise entscheidet der Deutsche Bundestag über dieses Projekt und nicht die Landesregierung.

Mit dem neuen Bundesverkehrswegeplan wird das Parlament mit der unverantwortlichen Verkehrspolitik vergangener Jahre Schluss machen.

Alle zum Bundesverkehrswegeplan angemeldeten Projekte werden deshalb einer Prüfung nach neuen Kriterien unterzogen. Insbesondere wird der neue Bundesverkehrswegeplan, der frühestens im Jahr 2003 beschlossen wird, wesentlich stärker als bisher auf die ökologische Wirkung von Verkehrsprojekten achten. Wir werden Schluss machen mit dem einfachen Weiter-So vergangener Jahre, bei dem Natur ohne Not dem Beton zum Opfer fiel.

Auch wird der neue Bundesverkehrswegeplan stärker als der alte darauf achten, ob ein „Doppelprojekt“ vorliegt in dem Sinne, dass z.B. parallel neben einer Bahnlinie ein Fluss ausgebaut werden soll. Auch dies ist bei der Saale der Fall.

Ich werde deshalb als zuständiger Bundestagsabgeordneter der Region das Projekt Saale-Staustufe nicht unterstützen, wenn der neue Bundesverkehrswegeplan im kommenden Jahr

beschlossen wird. Das Land hat eine sehr gut ausgebaute Bahnstrecke parallel zur Saale. Es ist nicht nötig, die Saale auszubauen.

Die Bahn kann die geforderten Transportkapazitäten sofort im Umfang von bis zu 2 Millionen Tonnen übernehmen.

Das hoch verschuldete Land Sachsen-Anhalt sollte das knappe Geld lieber für sinnvolle Verkehrsprojekte ausgeben wie z.B. den Bau von Ortsumgehungen und die Stärkung der Bahn. Zwei Bundesoberbehörden, das Bundesumweltministerium, mehrere Wirtschaftsforschungsinstitute haben zur Staustufe bei Klein Rosenberg bereits wiederholt erklärt:

sie ist wirtschaftlich unsinnig und ökologisch nicht zu vertreten. Das Land Sachsen-Anhalt sollte sich von diesem Steinzeitprojekt endgültig verabschieden, anstatt Steuergelder sinnlos zu verschwenden.

Sollte die Staustufe gebaut werden, wird es einen Dauerarbeitsplatz geben: den des Schleusenwärters.

Die Bevölkerung in der betroffenen Region will dieses Projekt nicht. Ich werde die Menschen der Region in diesem Anliegen auch auf Bundesebene unterstützen. ■ (red. gekürzt)